

Maimouna e.V. Interkultureller Kinderladen in Hamburg Altona

Lawaetzweg 4 - 22767 Hamburg - Tel / Fax: 040-388783

E-Mail: maimounakila@yahoo.de - Internet: www.maimounakila.de

Mehrsprachiger Alltag im Kinderladen Maimouna

Im Kinderladen Maimouna werden 36 Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren betreut. Die antirassistische Erzieherinnen-Initiative legt den Schwerpunkt auf die Förderung einer positiven Identitätsfindung in der Einwanderungsgesellschaft.

Über 70% der Weltbevölkerung benutzen täglich mehr als eine Sprache, Mehrsprachigkeit ist so gesehen die Norm, wir einsprachigen Deutschen gehören zur Ausnahme. Schade, denn uns gehen damit wertvolle Erfahrungen flöten. Schlimmer aber ist, dass wir dazu neigen, unseren „begrenzten Horizont“ für alle zur Norm zu erklären und Deutsch als das einzig anerkannte und zugelassene Kommunikations- und Denkmittel zuzulassen.

Die Kinder bei Maimouna sind fast alle mehrsprachig (sie sprechen insgesamt 15 Sprachen). Zum Konzept gehört die Wahrnehmung all dieser Sprachen, d.h. all diese Sprachen dürfen, ja sollen gesprochen werden. Die dominante Sprache ist deutsch, aber in vielen Situationen reicht sie nicht an die Kommunikationsmöglichkeit in der Erstsprache, besonders um Gefühlsnuancen auszudrücken.

Um den Kindern gerecht zu werden ist auch unser Team mehrsprachig: 7 feste Mitarbeiterinnen, 2 Honorarkräfte, der Zivi und das Wirtschaftspersonal sprechen insgesamt 10 Sprachen.

Wichtig ist für uns, eine Atmosphäre herzustellen, die den Respekt vor jeder Sprache sichtbar bzw. hörbar macht. Zuhören und sich gegebenenfalls für Übersetzungen Zeit nehmen ist für alle selbstverständlich. Lieder, Reime, Spiele, Kinderbücher, Texte auf Postern und auch die Eltern-Infotafeln sind mehrsprachig. Und im Kinderladen wissen alle, dass Bekar zuhause Oromifa spricht, dass Sahel am besten Urdu versteht und der Opa von Samira immer Farsi mit ihr redet. Die Kinder wissen auch, dass in Afrika nicht „afrikanisch“ gesprochen wird. Eltern und Kinder spüren die Wertschätzung ihrer Sprache. Damit fällt für viele Eltern schon nach kurzer Zeit der sprachliche Anpassungsdruck weg, den sie auch oft an ihre Kinder weitergegeben haben. Wir ermuntern sie, die eigene Sprache nicht zu verleugnen und sie in der Familie zu pflegen und hiermit ihren Kindern einen guten Dienst zum Erlernen der Zweitsprache zu erweisen.

Faszinierend zu erleben ist die Sprachentwicklung mehrsprachiger Krippenkinder. Von den Eltern manchmal mit der Sorge der Überlastung beobachtet, sprechen die Kinder in der Regel lange keine erkennbare Sprache. Sie sammeln jedoch beobachtend Spracheindrücke, denn Babys können bekanntlich schon in der Lallphase muttersprachliche von fremden Lauten unterscheiden. Mit etwa 2 Jahren kommt es wahrhaft zu einer Sprachexplosion in zwei, drei oder gar vier Sprachen.

Auch Kindern, die im Elementaralter oder im Schulalter zum ersten mal mit der Zweitsprache Deutsch konfrontiert werden, lassen wir Zeit für diese Beobachtungsphase, bemühen uns aber immer um eine Einbeziehung in das Gruppengeschehen mittels Erstsprache oder nonverbaler Kommunikation.

Wichtig in der sprachfördernden Arbeit ist es uns, dem Kind deutlich zu machen, „ich habe dich verstanden“, und erst in zweiter Linie den sprachlichen Ausdruck aufzugreifen, in einem korrekativen Feedback versteht sich. Den Kindern ist in allen Sprachentwicklungsphasen immer der Inhalt der Kommunikation und die Beziehung zum Gegenüber wichtiger als die Form. Deshalb nach Möglichkeit Blickkontakt, ausreden lassen, ermunternde Gestik und auf das Gesagte eingehen. Das gilt für uns in jeder Sprache.

Mehrsprachigkeit fördert neben analytischem Denken die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. Die Kinder lernen nicht nur die unterschiedlichen Sprachen voneinander (Peggy aus Ghana z.B. versteht schon eine Menge Türkisch), sie lernen auch die unterschiedlichen Inhalte von Begriffen: „Schwester sein“ z.B. bedeutet im Deutschen etwas anderes als in Ibo, Twi oder Mandinka. Mit der Sprache werden immer auch kulturelle Werte übermittelt. Unser türkisch-deutscher Zivi Umut wird von vielen Kindern „Umut Abi“ genannt (= großer Bruder Umut). Mit der Übernahme dieser Respektsbezeichnung bringen sie ihre besondere Beziehung zu ihm zum Ausdruck.

Und nicht zuletzt möchte ich die angenehme Arbeitsatmosphäre für uns MitarbeiterInnen erwähnen. Entfaltung der sprachlichen Kräfte und Menschenwürde bedingen sich gegenseitig. Bei Kindern wie bei Erwachsenen.